

Altenpflege als regionaler Wirtschaftsfaktor

Die demografische Entwicklung und der Alterungsprozess der Bevölkerung bringen nicht nur Probleme und Risiken, sondern auch Chancen und Entwicklungspotenziale mit sich. Bundesweit galten Ende 2003 2,08 Mio. Personen als pflegebedürftig. 85,5 % dieser pflegebedürftigen Menschen waren älter als 60 Jahre ¹⁾. Die „Pflegequote“, der Anteil der pflegebedürftigen Personen in Prozent der jeweiligen Bevölkerungsgruppe, lag 2003 deutschlandweit nur bei 2,5 %, differierte aber sehr stark nach dem Alter. Einer Pflegequote von 0,5 % bei den bis zu 60-Jährigen standen folgende Quoten bei den Hochbetagten gegenüber:

80 bis 85-Jährige: 20,6 %

85 bis 90-Jährige: 39,9 %

90 bis 95-Jährige: 60,4 %

über 95-Jährige: 56,1 %.

Da genau diese Bevölkerungsgruppen der Hochbetagten in den nächsten Jahren quantitativ stark zunehmen werden, wird entsprechend für deren Betreuung und Pflege mehr Arbeit aufgewendet werden müssen. Diese Arbeit werden die sozialen Netzwerke, vor allem die Familien, leisten müssen, aber auch professionelle ambulante Pflegedienste und Pflegeheime. Die Altenpflege ist damit schon heute nicht nur ein Kostenfaktor der Sozialbilanz, sondern ein ernstzunehmender und zwangsläufig expandierender Wirtschaftszweig. Ende 2003 arbeiteten in dieser Branche 711 754 tätige Personen ²⁾, und zwar 200 897 von diesen in den ambulanten Pflegediensten und 510 857 in Pflegeheimen. Auf Niedersachsen entfielen 78 031 tätige Personen, eine Zunahme von 15 % gegenüber 1999 und ein Anteil von 11 % an Deutschland.

Damit ergeben sich für die Regionen Deutschlands und Niedersachsens Chancen: Die Pflegebranche bearbeitet einen wachsenden Markt und die Arbeitsplätze – die übrigens zu 87 % von Frauen besetzt werden – sind nicht exportierbar und damit relativ sicher. Die diesem Aufsatz zu Grunde liegende thematische Karte zeigt, wie in Niedersachsens Landkreisen und kreisfreien Städten diese Chancen im bundesweiten Vergleich genutzt wurden. Die Karte basiert auf der Ausgabe 2005 von „Statistik regional“, einer bundesweiten Regionaldatenbank mit Basisdaten aus allen Arbeitsgebieten der amtlichen Statistik, die regelmäßig von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder erstellt und aktualisiert wird. Die

1) Deswegen wird im Folgenden etwas vereinfachend von Altenpflege gesprochen, obwohl 15,5 % der Pflegebedürftigen jünger als 60 Jahre sind und damit z.B. wegen schwerer Behinderungen und nicht aus Altersgründen pflegebedürftig sind.

2) Doppelzählungen sind nicht ausgeschlossen, wenn Beschäftigte in mehreren Arbeitsverhältnissen standen.

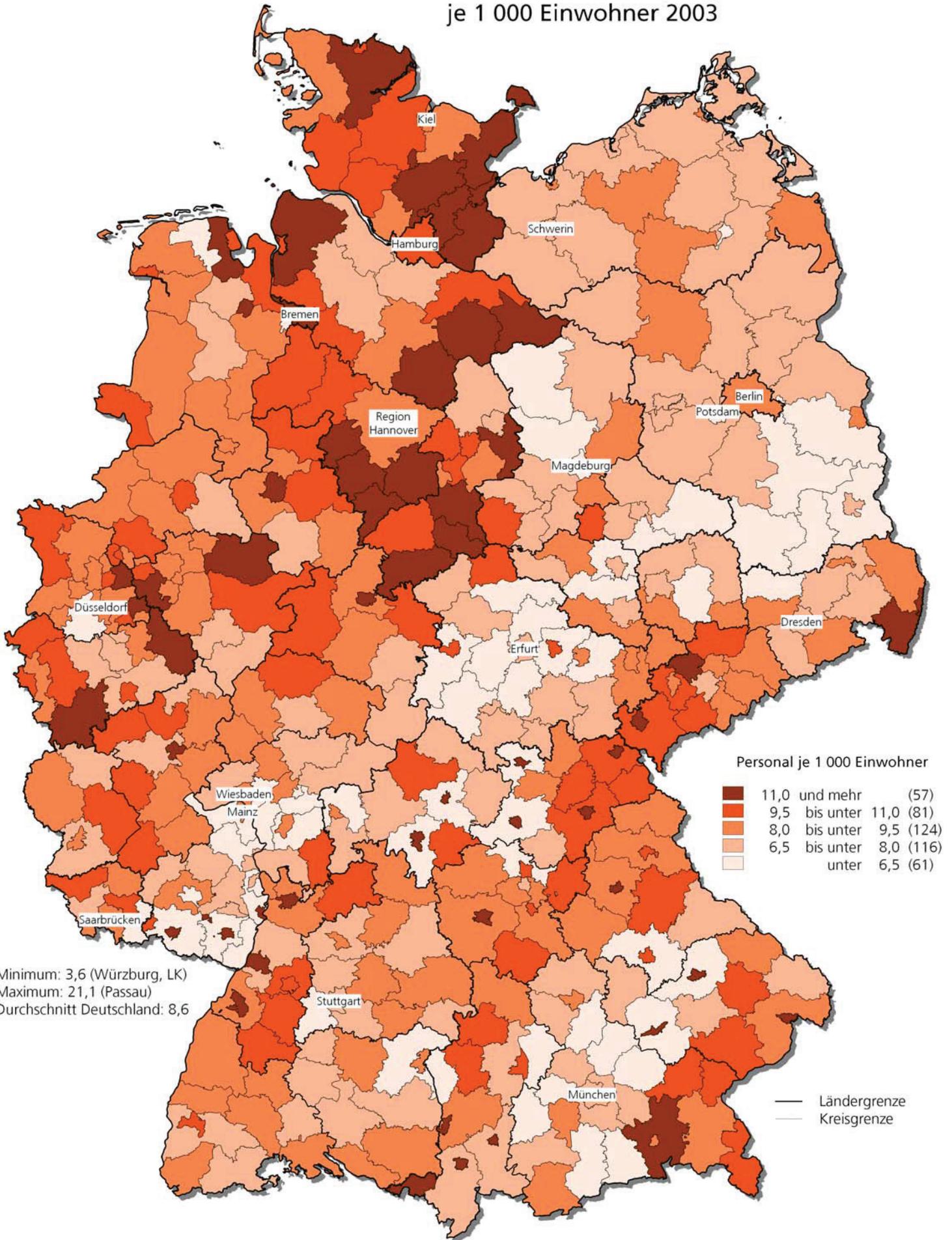
Karte zeigt für alle Landkreise und kreisfreien Städte in Deutschland die Zahl der Arbeitsplätze im Pflegebereich (ambulante plus stationäre Pflege), bezogen auf die Zahl der Einwohner. Mit der Einwohnerzahl werden die Basisdaten standardisiert, um das regional unterschiedliche Gewicht der Pflegebranche herauszuarbeiten. Diese Standardisierung ist notwendig, weil sich ansonsten die Platitude ergäbe, dass in großen Städten eben auch viel Pflegepersonal arbeitet. Absolut gesehen, entfallen z.B. auf Berlin 29 791 Beschäftigte, der bundesweit höchste Wert. Bezogen auf die Einwohnerzahl ergibt sich aber für Berlin ein absolut durchschnittlicher Wert von 8,8 Beschäftigten je 1 000 Einwohner. Gruppiert um den Bundesdurchschnitt von 8,6 Pflegebeschäftigten je 1 000 Einwohner ordnet die Karte die Regionen in Deutschland in fünf Größenklassen; je stärker der Pflege-Arbeitsplatzbesatz ist, desto dunkler fällt die Kartierung aus.

In der obersten Kategorie befinden sich 57 Landkreise und kreisfreie Städte mit einem Arbeitsplatzbesatz in der Pflege von 11 je 1 000 Einwohner und mehr. 14 davon, also ein Viertel, liegen in Niedersachsen. Schon allein daran kann man sehen, dass Niedersachsens Regionen hier gut aufgestellt sind. Den relativ höchsten Besatz an Pflegearbeitsplätzen weisen bundesweit die kreisfreien Städte Passau (21,1) in Bayern und Baden-Baden (17,3) in Baden-Württemberg auf. Schon auf dem dritten Platz folgt aber der niedersächsische Landkreis Osterode am Harz (15,5), der damit unter den Landkreisen bundesweit der Spitzenreiter ist.

Kreisfreie Städte: Ergebnis von bayerischen Besonderheiten beeinflusst

Unter den 20 Landkreisen und kreisfreien Städten mit dem höchsten Besatz an Pflegearbeitsplätzen befinden sich 12 kreisfreie Städte, unter diesen allein acht aus Bayern. Oft korrespondieren hier hohe Zahlen in der kreisfreien Stadt mit Niedrigen des Umlandes – am deutlichsten wird dies bei der schönen Stadt Würzburg: Die Stadt liegt bundesweit mit einem Pflegearbeitsplatzbesatz von 13,8 auf Platz 9 – aber der umgebende Landkreis Würzburg weist nur einen Wert von 3,6 auf und liegt damit bundesweit auf dem letzten Platz von allen. Die hohe Zahl von bayerischen Städten unter den ersten 20 im Ranking resultiert damit auch aus Besonderheiten der dortigen Territorialstruktur: Viele der dortigen regionalen Zentren haben ihren Status als kreisfreie Stadt erhalten und wurden nicht „eingekreist“, und oft sind Infrastruktureinrichtungen wie Pflegeheime in solchen Regionalzentren konzentriert.

Personal in der Altenpflege je 1 000 Einwohner 2003



Landkreise: Niedersächsische Regionen bundesweit führend

Betrachten wir nur die Landkreise und lassen die kreisfreien Städte außerhalb der Betrachtung. Bundesweit ergibt sich dann das folgende Ranking:

1. Osterode am Harz
2. Lindau (Bodensee) (Bayern)
3. Goslar
4. Schaumburg
5. Hameln-Pyrmont
6. Segeberg (Schleswig-Holstein)
7. Herzogtum Lauenburg (Schleswig-Holstein)
8. Hildesheim

Fünf von acht Spitzenreitern unter den Landkreisen stammen also aus Niedersachsen, dazu kommen das landschaftliche hochattraktive Lindau am Bodensee und zwei

direkt an Hamburg angrenzende Landkreise. Die Karte zeigt eine bundesweit auffällige Ballung von Regionen mit hohem Arbeitsplatzbesatz in der Pflege in Schleswig-Holstein und Niedersachsen. In Niedersachsen sind es gerade relativ periphere Regionen mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten und problematischen Arbeitsmärkten, die einen hohen Besatz an Pflegearbeitsplätzen aufweisen: Das gilt für die Harzregion (Osterode, Goslar) und für andere Landkreise im südniedersächsischen Berg- und Hügelland (Schaumburg, Hameln-Pyrmont, Hildesheim, Holzminden, Göttingen) genauso wie für Celle, Uelzen und Lüchow-Dannenberg in Nordostniedersachsen und für Cuxhaven und Friesland im Norden.

Wenn den pflegebedürftigen Menschen eine auf ihre Bedürfnisse angepasste Infrastruktur angeboten wird und außerdem die landschaftlichen und kulturellen Schönheiten und Besonderheiten der Regionen zum Tragen kommen, dann kann die Altenpflege gerade auch in eher ländlichen Regionen zum bedeutenden Wirtschaftsfaktor werden.



Prof. Lothar Eichhorn
Tel. 05 11 / 98 98 - 16 16
E-Mail: lothar.eichhorn@nls.niedersachsen.de

Zusammenfassung:

Niedersächsische Landkreise haben bundesweit den höchsten Besatz an Arbeitsplätzen im Pflegebereich.